

# Sprachkompetenz, Sprachwissen, Sprachbewußtsein

Vorlesung im Wintersemester 2002/03

---

## Philosophischer vs. psychologischer Wissensbegriff:

*Aufgrund seines mentalen Zustands tätigt ein einzelner Mensch Aussagen über einen bestimmten Sachverhalt, ...*

(i)	<i>die wahr sind</i>	Wahrheits- bedingung	} philoso- phischer Wissens- begriff	} psycho- logischer Wissens- begriff
(ii)	<i>an deren Wahrheit er glaubt</i>	Glaubens- bedingung		
(iii)	<i>für deren Gültigkeit er gute Gründe angeben kann</i>	Rechtfertigungs- bedingung		

## Fünf Modifikationen bzw. Präzisierungen gegenüber dem philosophischen Wissensbegriff:

- (1) Lebensweltabhängigkeit der Wahrheitsbedingung.
- (2) Beurteilte Person  $\neq$  beurteilende Person.
- (3) Zeitabhängigkeit der Wahrheitsbedingung.
- (4) „Starke“ Glaubensbedingung.
- (5) Keine Rechtfertigungsbedingung.

## Die Etymologie von *Wissen* und *Bewußtsein*:

„Die Behauptung, daß ein Wissen unbewußt sei, ist eine *contradictio in adiecto*.“

*Zitiert aus:* Eugenio Coseriu: Sprachkompetenz. Grundzüge der Theorie des Sprechens. Bearb. und hrsg. von Heinrich Weber. Tübingen 1988 (UTB 1481); hier: 192.

# Sprachkompetenz, Sprachwissen, Sprachbewußtsein

Vorlesung im Wintersemester 2002/03

---

## Über den vermeintlichen Körper-Geist-Dualismus:

„Ich erlebe die Welt, empfinde dabei mancherlei, denke, vergesse, sehe, höre, rieche, habe Schmerzen, bin deprimiert usf. Die Forscher sagen mir, daß dies alles in irgendeiner Weise ‘sehr eng’ mit meinem Gehirn ‘zusammenhängt’. Wenn meine Gehirntätigkeit beeinträchtigt ist, z.B. durch Verletzung, oder Verkalkung, oder durch Drogen, dann ist mein Sehen, Hören, Denken, etc. beeinträchtigt oder für immer zu Ende. Was mir die Forscher sagen, ist nicht anzuzweifeln, es ist so sicher wie nur irgendeine Naturtatsache. Aber *ich* bemerke davon nichts. *Ich* spüre mein Gehirn nicht, auch nicht, wenn es verletzt ist, auch nicht wenn ein Chirurg darin herumarbeitet. Ich bemerke allerdings, daß meine Gedanken verändert oder gestört sind, und das wiederum bemerkt der Gehirnforscher nicht, solange er nur mein Gehirn studiert. Der Arzt sagt mir, daß mein Gehirn verkalkt ist, aber ich spüre keinen Kalk – nur bin ich in letzter Zeit so vergeßlich geworden. So sehr ich auch dagegen ankämpfe, es nützt nichts, mir fallen die einfachsten Dinge nicht mehr ein; daraufhin verschreibt mir der Arzt ein Medikament, das ich schlucke und von da an nicht mehr spüre. Allerdings fallen mir bald darauf viele Dinge wieder ein, mein Gedächtnis funktioniert wieder ein bißchen besser. [...]

Nun, wie ist ‘der Zusammenhang zwischen körperlichen und geistigem Geschehen’ zu verstehen?“

*Zitiert aus:* Hubert Schleichert: Der Begriff des Bewußtseins. Eine Bedeutungsanalyse. Frankfurt am Main 1992; hier: 9.

# Sprachkompetenz, Sprachwissen, Sprachbewußtsein

## Vorlesung im Wintersemester 2002/03

---

### **Bewußtsein als Sekundärleistung:**

„Nahezu alle Positionen, die [...] das Bewußtsein als eine Relation auffassen, konvergieren in der Annahme, daß es ein Kriterium gebe, welches entscheidend ist für die Zuschreibung von Bewußtsein: Über das, was bewußt ist, kann auch berichtet werden.

Im Horizont solcher Familienähnlichkeit zwischen Bewußtsein und Verbalisierbarkeit bekommt die Annahme eines unsere mentalen Zustände begleitenden Sekundäraktes einen durchaus unproblematischen Sinn: Gewisse mentale Zustände können mir zu einem Objekt werden, auf das ich mich beziehen kann, indem ich sie [die Zustände; AL.] symbolisch (sprachlich, schriftlich, bildlich) ausdrücke. Wenn mir bewußt wird, daß die Uhr in meinem Zimmer tickt, so ist damit nicht mehr gemeint, als daß ich über mein Hören des Tickens – im Prinzip – zu berichten vermag.“

*Zitiert aus:* Sybille Krämer: *Bewußtsein als theoretische Fiktion und als Prinzip des Personverstehens*. In: *Bewußtsein. Philosophische Beiträge*. Hrsg. von Sybille Krämer. 2. Aufl. Frankfurt am Main 1996 (stw 1240), 36-53; hier: 41f.

# Sprachkompetenz, Sprachwissen, Sprachbewußtsein

## Vorlesung im Wintersemester 2002/03

---

### **Freges *Abendstern-Morgenstern-Beispiel:***

Ausdruck:

Sinn:

Bedeutung:

*Abendstern*

‘Stern am Abendhimmel’

Planet  
Venus

*Morgenstern*

‘Stern am Morgenhimmel’

### **Krämers Gedankenspiel:**

Ausdruck:

Sinn:

Bedeutung:

*Bewußtsein*

‘Innenweltphänomen’

?

*Mittelbarkeit*

‘Außenweltphänomen’

# Sprachkompetenz, Sprachwissen, Sprachbewußtsein

Vorlesung im Wintersemester 2002/03

---

## Der Zusammenhang von Bewußtsein und Sprache:

„Wir würden es nicht akzeptieren, wenn man von jemandem berichtet, er habe einen Mann laufen sehen und gesagt: ‘Hier läuft ein Mann’, aber er sei sich dessen nicht bewußt gewesen, daß ein Mann vorbeilief. Wir würden es nicht akzeptieren, nicht weil es unseren psychologischen Einsichten widerspricht, nicht aufgrund von Lebenserfahrung und nicht weil wir eine bestimmte Körper-Geist-Theorie vertreten. Wir würden es nicht akzeptieren, weil eine solche Behauptung unsinnig wäre, weil sie der Bedeutung von ‘bewußt’ widerspräche, d.h. vom etablierten Sprachgebrauch völlig abwicke.

Es gibt also eine menschliche Leistung, die grundsätzlich niemals ohne Bewußtsein möglich ist, nämlich das Sprechen. Es gibt ungeheuer viele Dinge, die man tun kann, ohne davon etwas zu wissen, d.h. ohne sich dessen bewußt zu sein. [...] Aber niemand kann sprechen, ohne sich dessen bewußt zu sein, was er gerade sagt. Man braucht den Redner auch nicht extra danach zu fragen – er antwortet sozusagen ungefragt.

Ich ziehe daraus den Schluß, daß es kein nicht-bewußtes Reden gibt. Das, was einer sagt, dessen ist er sich auch bewußt.“

*Zitiert aus:* Hubert Schleichert: Der Begriff des Bewußtseins. Eine Bedeutungsanalyse. Frankfurt am Main 1992; hier: 110f.

# Sprachkompetenz, Sprachwissen, Sprachbewußtsein

## Vorlesung im Wintersemester 2002/03

---

### **Bewußtsein als lautes oder inneres Sprechen:**

„Bewußtsein ist nichts anderes als das jeweils ablaufende laute oder ‘innere’ Sprechen: die Wörter ‘Bewußtsein’ und ‘Sprechen’ bedeuten dasselbe.

Genauer formuliert: ‘sich einer Sache bewußt sein’ bedeutet dasselbe wie ‘diese Sache aussprechen’. Alle die Wendungen vom Typ ‘sich bewußt werden, sich bewußt machen, ins Bewußtsein heben, ins Bewußtsein rufen ...’ bedeuten dasselbe wie: ‘aussprechen, sagen, in Worte fassen’.“

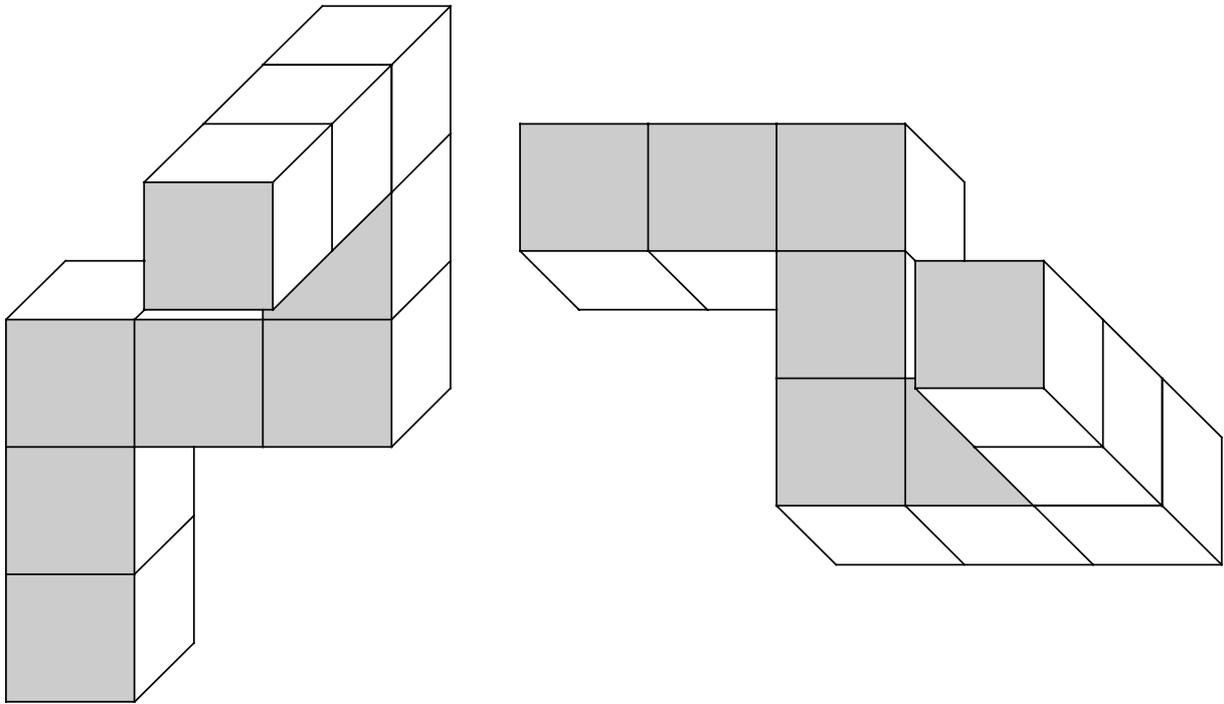
*Zitiert aus:* Hubert Schleichert: Der Begriff des Bewußtseins. Eine Bedeutungsanalyse. Frankfurt am Main 1992; hier: 111f.

# Sprachkompetenz, Sprachwissen, Sprachbewußtsein

## Vorlesung im Wintersemester 2002/03

---

### Die Manipulation mentaler Bilder – Test 1:

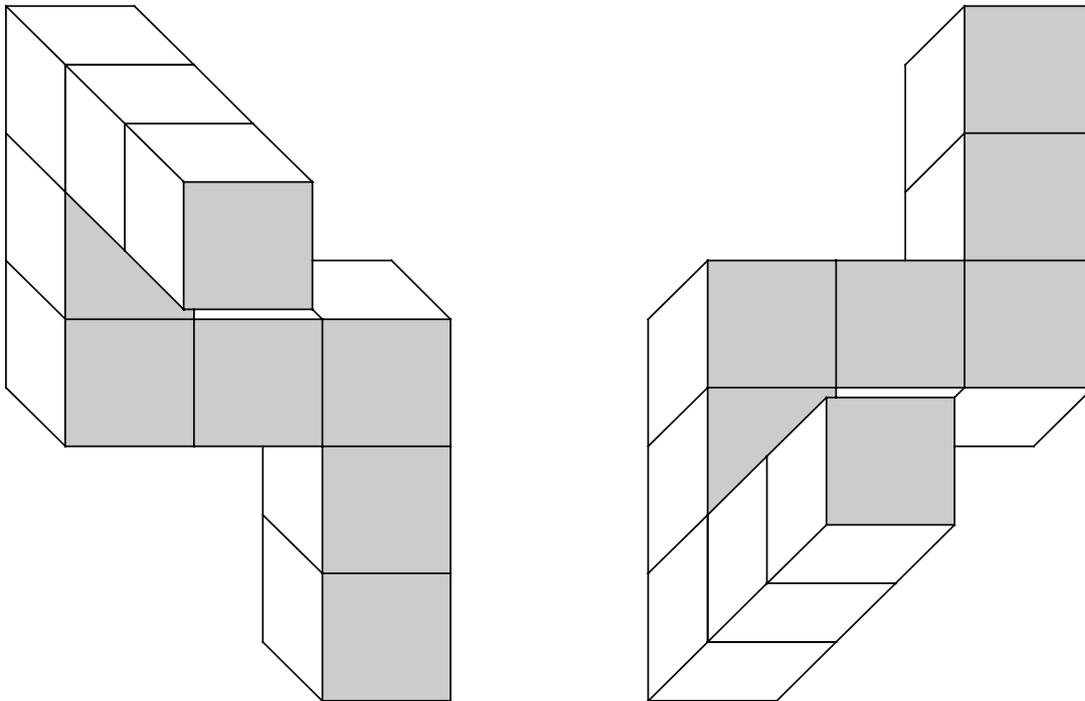


# Sprachkompetenz, Sprachwissen, Sprachbewußtsein

## Vorlesung im Wintersemester 2002/03

---

### Die Manipulation mentaler Bilder – Test 2:

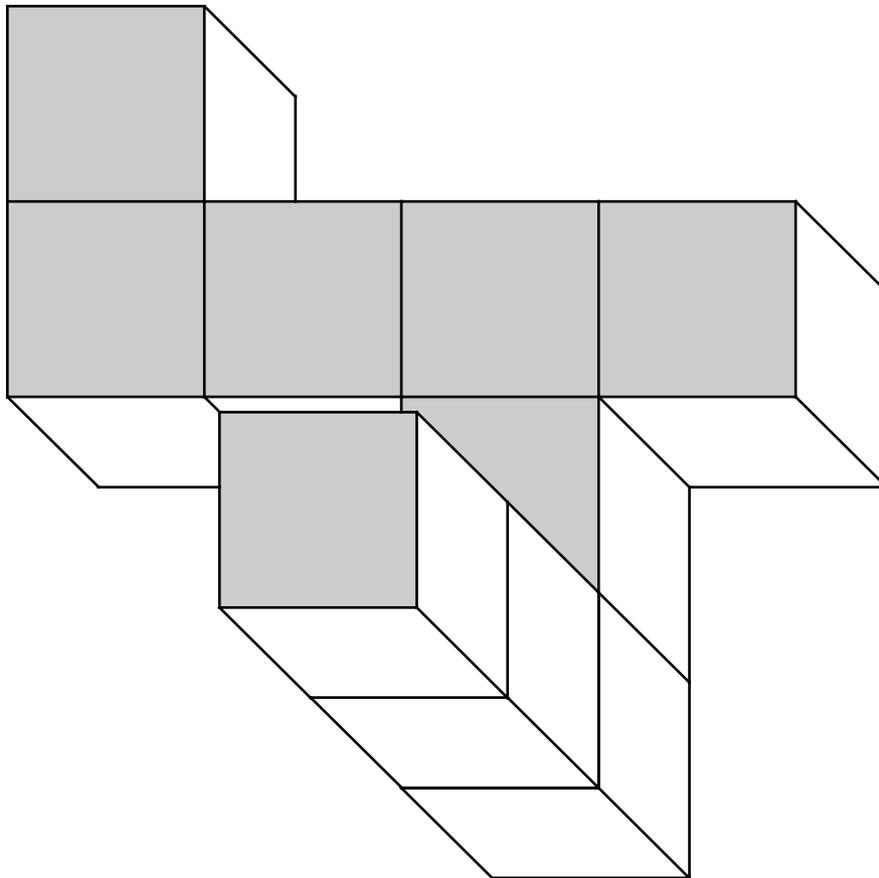


# Sprachkompetenz, Sprachwissen, Sprachbewußtsein

## Vorlesung im Wintersemester 2002/03

---

### Die Manipulation mentaler Bilder – Test 3 / Erster Teil:

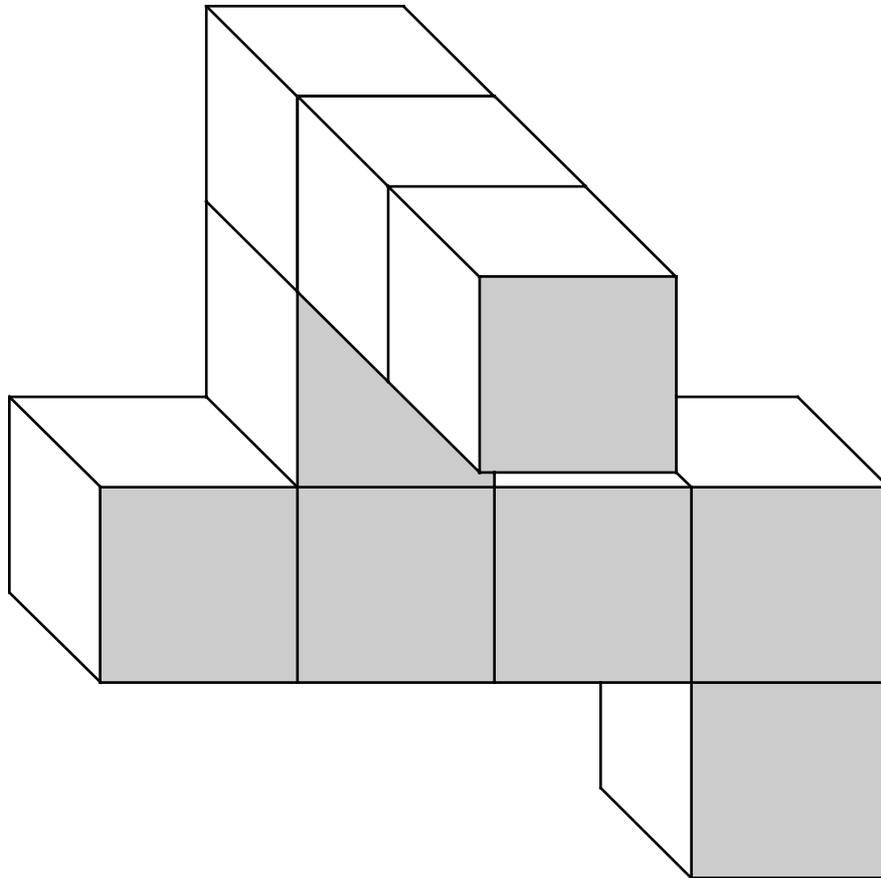


# Sprachkompetenz, Sprachwissen, Sprachbewußtsein

## Vorlesung im Wintersemester 2002/03

---

### Die Manipulation mentaler Bilder – Test 3 / Zweiter Teil:



# Sprachkompetenz, Sprachwissen, Sprachbewußtsein

## Vorlesung im Wintersemester 2002/03

---

**Die mentale Visualisierung von Sprachlichem:**


**Worterkennung anhand eines realen Diagramms:**

L	E	E
A	R	M
G	N	U

# Sprachkompetenz, Sprachwissen, Sprachbewußtsein

Vorlesung im Wintersemester 2002/03

---

## Das optische Modell des Bewußtseins:

„Nahezu die gesamte klassische Reflexionstheorie des Bewußtseins [...] konzipiert die Bezugnahme, aus der Bewußtsein hervorgeht, als einen wahrnehmungsanalogen Akt: Bewußtsein wird zur Wahrnehmung dessen, was im eigenen Geiste vorgeht. Die eigenen mentalen Zustände verdichten sich zu Gegenständen, auf die wir uns richten können, als ob wir sie beobachten.“

*Zitiert aus:* Sybille Krämer: *Bewußtsein* als theoretische Fiktion und als Prinzip des Personverstehens. In: *Bewußtsein. Philosophische Beiträge*. Hrsg. von Sybille Krämer. 2. Aufl. Frankfurt am Main 1996 (stw 1240), 36-53; hier: 39.

## Das epistemische Modell des Bewußtseins:

„Sofern in modernen Erörterungen des Bewußtseins überhaupt noch daran festgehalten wird, daß Bewußtsein eine Relation ist, wird diese [...] als eine – allerdings besondere, weil unmittelbare – Form des Wissens qualifiziert. [...] Bewußt ist also, wer nicht nur sieht, denkt, fühlt und etwas will, sondern wer zugleich weiß, daß er sieht, denkt, fühlt und etwas will.“

*Zitiert aus:* Sybille Krämer: *Bewußtsein* als theoretische Fiktion und als Prinzip des Personverstehens. In: *Bewußtsein. Philosophische Beiträge*. Hrsg. von Sybille Krämer. 2. Aufl. Frankfurt am Main 1996 (stw 1240), 36-53; hier: 39.

# Sprachkompetenz, Sprachwissen, Sprachbewußtsein

## Vorlesung im Wintersemester 2002/03

---

### **Beispiel Nr. 1: Wissen über die eigenen mentalen Zustände I:**

„Kehren wir noch einmal zu der [...] Situation zurück, in der Emil kurz nach der Trennung von seiner Freundin gemeinsam mit dem Bruder in einem Café sitzt. Er hat sein Weinglas noch nicht zerbrochen, sondern nippt daran und murmelt: ‘Oh Gott, ich bin ja so traurig.’“

*Zitiert aus:* Andrea Lehr: Sprachbezogenes Wissen in der Lebenswelt des Alltags. Tübingen 2002 (Reihe Germanistische Linguistik 236); hier: 44.

### **Beispiel Nr. 2: Wissen über die eigenen mentalen Zustände II:**

„Betrachten wir nochmals die Situation, in der Emil mit seinem Bruder in einem Café sitzt. Er murmelt zum wiederholten Male: ‘Oh Gott, ich bin ja so traurig.’ Sein Bruder schaut ihn skeptisch an und sagt, er sei sich nicht so sicher, ob Emil wirklich traurig sei oder nicht eher Erleichterung verspüre, worauf Emil versetzt: ‘Hör bitte auf mit diesem Quatsch. Ich weiß, daß ich traurig bin.’“

*Zitiert aus:* Andrea Lehr: Sprachbezogenes Wissen in der Lebenswelt des Alltags. Tübingen 2002 (Reihe Germanistische Linguistik 236); hier: 45.

# Sprachkompetenz, Sprachwissen, Sprachbewußtsein

## Vorlesung im Wintersemester 2002/03

---

### **Erleben, Bewußtsein und Aufmerksamkeit:**

„**bewußt** [...] Wird der Ausdruck ‘Ich bin mir eines Vorgangs in mir b.’ im Sinne von ‘Ich weiß darum’ gemeint, so sind nicht unsere sämtlichen Erlebnisse bewußte Vorgänge, Gegenstände unseres Bewußtseins oder Bewußtseinstatsachen, sondern nur die, denen sich die Aufmerksamkeit zuwendet.“

*Zitiert aus:* Wörterbuch der philosophischen Begriffe. Begründet von Friedrich Kirchner und Carl Michaëlis, fortgesetzt von Johannes Hofmeister. Vollständig neu hrsg. von Arnim Regenbogen und Uwe Meyer. Hamburg 1998 (Philosophische Bibliothek 500); hier: s.v.

### **Literaturhinweis:**

Sieghard Beller und Hans Spada: Denken. In: Wörterbuch der Kognitionswissenschaft. Hrsg. von Gerhard Strube in Verbindung mit Barbara Becker, Christian Freksa, Udo Hahn, Klaus Opwis und Günther Palm. Stuttgart 1996, s.v.

# Sprachkompetenz, Sprachwissen, Sprachbewußtsein

## Vorlesung im Wintersemester 2002/03

---

### Beispiel Nr. 3: Denken vs. Nachdenken:

„Anna plant, ihre Kollegin vor einer wichtigen Besprechung ab-zupassen, um noch einige Absprachen zu treffen. Als sie in deren Arbeitszimmer kommt, ist ihre Kollegin abwesend, auf dem Schreibtisch liegt jedoch deren Brille. ...

... Anna schließt daraus, daß ihre Kollegin vor der Besprechung noch einmal in ihr Arbeitszimmer zurückkehren wird und wartet deshalb auf sie. [= *Variante a*; ...]

... Anna ist sich nicht sicher, ob das bedeutet, daß ihre Kollegin noch einmal zurückkehren wird und beginnt laut zu überlegen: „Ich weiß, daß Sabine ihre Brille dringend braucht. Ich habe aber auch schon des öfteren erlebt, daß sie ihre Brille vergißt, wenn sie in Eile ist.“ Anna entscheidet sich schließlich, noch einige Minuten zu warten. [= *Variante b*]“

*Zitiert aus:* Andrea Lehr: Sprachbezogenes Wissen in der Lebenswelt des Alltags. Tübingen 2002 (Reihe Germanistische Linguistik 236); hier: 49.